

Lebendiges Herten: Doris Palicki, Altfried Breiderhoff, Cristoph Ules und Gerlinde Droste beim Samstagstreff in der Innenstadt.



Angeboten werden neben Obst, Gemüse, Fleisch, Wurst und Käse auch Lukullisches und Blumen. Wechselnde traditionelle Handwerker lassen sich als besondere Attraktion bei der Arbeit über die Schulter schauen: Christian Ernst und Frank Witthoff bei der Herstellung von duftendem, würzigem Bauernbrot, Weinexperte Rainer Haag bei der Sektherstellung.

Die Hertener zeigten sich nach den ersten beiden Veranstaltungen begeistert. Von der gemütlichen Atmosphäre schwärmten die einen, von den gaumenverwöhnenden Angeboten die anderen; Bauer Südfelds legendären Blaubeer-Pfannkuchen, exotische Saftschorlen von Gerlinde Droste. „Das ganze Ambiente ist sehr schön und das Angebot gerade für Kinder eine echte Bereicherung“, lobte Marion Schmitz die Zusammenstellung der Stände und die Spielwiese mit vielen bunten Geräten.

Geführt wird der Verein von einer „Troika“ gleichberechtigter Vorsitzenden. Doris Palicki, Gerlinde Droste und Altfried Breiderhoff stehen der neuen Organisation vor. In die Planung der Aktionen bringen sich allerdings alle Mitglieder mit ein. „Das ist eine tolle Initiative mit vielen guten Ideen, die Herten wieder ein gutes Stück weiterbringt“, lobt Bürgermeister Klaus Bechtel das Engagement der Geschäftsleute.

Victor Wolf

**infotipps**

**Lebendiges Herten**  
 Vorstand: Doris Palicki  
 Tel.: 0 23 66 / 3 54 90,  
 Gerlinde Droste  
 Tel.: 0 23 66 / 3 51 62  
 Altfried Breiderhoff  
 Tel.: 0 23 66 / 8 15 74  
**Samstagstreff** in der Innenstadt  
 Jeden 1. Samstag im Monat  
 10 bis 14 Uhr.

## Mit eigener Kraft aus der Krise

### Gewerbetreibende gründen „Lebendiges Herten“

bäume schmücken auf Initiative von Ursula Köler seit Mai die Straßen und Plätze der Innenstadt.

Doch das war erst der Anfang. 21 Gewerbetreibende aus der City gründeten Ende Juli den Verein „Lebendiges Herten“. Ein Name, der zugleich Programm ist. Bereits eine Woche nach seiner Entstehung hob der Verein mit Hilfe einer 1.500-Euro-Spende Hermann Schmidts den ersten Samstagstreff aus der Taufe. Jeweils am ersten Samstag im Monat soll dieser getreu dem Motto „Klasse statt Masse“ rund um den Anton an der Kranzplatte in der Innenstadt stattfinden. Lediglich in den Wintermonaten wandert der kleine, aber feine Markt je nach Witterung ins Glashaus.

## Ein „Pottkind“ hebt ab

### Die steile Karriere des stellvertretenden Generalinspektors Dirk Böcker

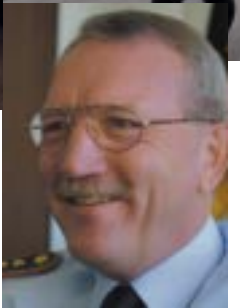
Pilot werden – auf der Hitliste der Kindheitsträume steht dies ganz oben. Der kleine Dirk Böcker hatte solche Flausen nie im Kopf. Viel lieber versuchte er sich auf der Feldstraße als Straßenfußballer, jagte beim Räuber- und Gendarm im Telgenbusch seinen Kumpels nach oder betrachtete mit großen Augen die rauchenden Schlotte der Zeche Schlägel & Eisen. Was wird bloß aus so einem? Die Antwort versteht sich von selbst: Pilot natürlich. 34 Jahre lang verlor Dirk Böcker regelmäßig die Bodenhaftung. Mit staatlichem Segen, als Kampfflieger der Bundeswehr. 3.249 Flugstunden hat der gebürtige Langenbochumer in den Überschall-Jets vom Typ „Starfighter“, „Phantom“ und „Tornado“ auf dem Buckel – als einer der wenigen Deutschen testete er auch den Eurofighter.

Inzwischen, mit 58 Jahren, hat Böcker das enge Cockpit gegen ein schmuckes Büro im Verteidigungsministerium auf der Bonner Hardthöhe getauscht. Die großformatige deutsche Flagge in der Ecke und reichlich Gold auf den Schulterklappen signalisieren deutlich: Der Luftwaffenoffizier hat es auf der Karriereleiter weit nach oben geschafft. Sehr weit sogar. Als Generalleutnant und Stellvertreter des Generalinspektors der Bundeswehr ist er, salopp formuliert, der zweithöchste Soldat im Lande. „Ich arbeite an der Nahtstelle zwischen Streitkräften und Politik“, erklärt er seine jetzige Funktion, die ihm auch repräsentative Fähigkeiten abverlangt. Nicht selten muss er vor dem Bundestag in Berlin Rede und Antwort stehen. Leicht fiel Böcker der Wechsel vom Hangar in die Chefetage nicht, denn die heißgeliebte Fliegerei musste er damit endgültig aufgeben. Doch an die neuen Aufgaben hat er sich schnell gewöhnt; das ist nicht zu überhören: Mit profihafter Routine parliert er über die sich wandelnde Rolle der Bundeswehr, stützt mit ge-

schliffenen Worten den verteidigungspolitischen Kurs der Bundesregierung, äußert sich differenziert über Defizite in der Außerparlamentarischen Darstellung. Das ist einer der Gründe dafür, dass er in den eigenen Reihen als „Prototyp des modernen Offiziers“ gilt.

Doch der großen Verantwortung zum Trotz hat der zweifache Familienvater seine Lockerheit bewahrt. Und wenn er über seine Geburtsstadt spricht, dann beginnen die Augen zu glänzen, dann werden die Gesten lebendiger, dann sprudeln die Worte aus ihm heraus. Böckers Elternhaus stand auf der Feldstraße in Langenbochum, gegenüber der Zeche. „Ständig war unsere Wäsche schwarz. Wegen des Kohlenstaubs“, kramt das „Pottkind“ in frühen Erinnerungen. Seine Mutter Ursula unterrichtete an der örtlichen Grundschule, der Opa, Dr. Wilhelm Möllers, verarzte den halben Stadtteil. Unzählige Stunden brachte der kleine Knirps, der bei der Spvgg Herten Handball spielte, in der großväterlichen Praxis zu. Der Weg schien vorgezeichnet – nach dem Abitur am Petrinum in Recklinghausen, da waren sich alle einig, würde Dirk Böcker Medizin studieren.

Doch dann kam alles ganz anders. Kurz vor der Musterung wettete der Gymnasiast mit einem Kumpel, dass er es schaffen würde, Kampfpilot zu werden. „Diese Wertschuld habe ich eingelöst“, lautet Böckers trockener Kommentar zu jener fixen Idee, die sein ganzes Leben bestimmen sollte. Der frischgebackene Abiturient sagt Herten „Adieu“ und meldet sich zur Luftwaffe. Schnell stellt der junge Soldat sein fliegerisches Talent unter Beweis und wird zur weiteren Pilotenausbildung in die USA geschickt.



Dirk Böcker, stellvertretender Generalinspekteur der Bundeswehr, testete sogar den „Eurofighter“.

Der mehrjährige Abstecher in die USA markiert für die Böckers den Anfang eines „Nomadenlebens“. Insgesamt 16 Mal müssen sie die Umzugskartons packen. Doch bereut hat der Offizier seine Berufswahl nie.

Nach Herten, zu seinen Wurzeln, kehrt Dirk Böcker noch heute gelegentlich zurück. In unregelmäßigen Abständen sucht er die Gräber seiner Eltern und der Familie auf dem Langenbochumer Friedhof auf oder stattet seiner Paten-tante Dr. Hedwig Decking und Cousin Carlo eine Visite ab. „Ich bin immer wieder gern in Herten“, freut sich „Pottkind“ Dirk Böcker auf weitere Stippvisiten. Schließlich fasste er hier einen entscheidenden Entschluss: Pilot zu werden.

Christian Ademmer

**infotipps**

**Dirk Böcker**  
 Stellvertreter des Generalinspektors der Bundeswehr  
 Bundesministerium der Verteidigung  
 Fontainengraben 150, 53123 Bonn  
 www.bundeswehr.de, www.www.bmvg.de